

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 9 (1919)
Heft: 31

Artikel: Film-Literatur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Film-Literatur.

Für Filmschriftsteller und die es werden wollen!

Dem Filmschriftsteller, der vor kurzem noch in der Kinematographie als *Quantité négligeable* betrachtet wurde, wird jetzt zusehends in Praxis und Theorie grösseres Interesse entgegengebracht. Die Filmliteratur enthält bereits mehrere Schriften, welche dem Schriftsteller eine Wegleitung und Einführung in das Wesen u. in die Technik der Kinokunst an die Hand geben wollen.

Im Verlage der deutschen Fachzeitschrift „Der Film“ ist kürzlich ein neues, sehr interessantes und lezenswertes Werkchen dieses Genre's herausgekommen. In mehreren geistreichen und amüsanten Essays, vereinigt unter dem Titel: „Wie ein Film geschrieben wird und wie man ihn verwertet“, plaudert der auch bei uns bekannte Berliner Schriftsteller und Kinoregisseur Ewald André Dupont als gewiegter und erfahrener Fachmann über das Wesen und die Technik des Filmmanuskriptes, gibt uns seine Geheimnisse aus der Werkstatt eines Filmschriftstellers preis, und weist damit seinen Kollegen von der andern Couleur, und jenen, die es werden möchten den Weg, der zum Parnass führt, auf dem die Filmmuse tront, und in jenes erträumte Schlafraffenland, wo die goldenen Aepfel auf den Bäumen wachsen, und die Riesenhonoreare nur so in die Taschen fliegen.

Wie der Verfasser im Vorwort ausführt, glaubt er seine Aufgabe dadurch am besten lösen zu können, dass er klar und deutlich auseinandersetzt, wie ein Filmmanuskript nicht geschrieben werden darf. Und in der Tat, wer seine Ausführungen gelesen hat, muss ihm beifallich sein. Und manchem Schriftsteller, der bis anhin mit seinen Manuskripten vergebens an der Türe der Filmfabriken Einlass begehrte, wird nach der Lektüre dieses Werkes begreifen, dass seine missratenen „Musenkinder“ mit dem Zettel: „Leider nicht verwendbar“ zurückkamen und zurückkommen mussten. Hier kann er sich nun Rats erholen, „wie's gemacht werden muss“.

Dem theoretischen Teil sind gleichsam als Anhang einige Musterbeispiele aus Filmmanuskripten des Verfassers beigelegt, welche die eigenartige Kunst des Filmdichters besser erläutern, als alle Worte es vermögen.

Der fesselnde Inhalt, wie auch die hübsche Ausstattung des Werkes durch Beigabe von illustrativen Filmausschnitten und vor allem auch durch den guten Druck auf festem „Friedenspapier“ sichert ihm einen starken und anhaltenden Erfolg, und wir können dessen Anschaffung jedem Interessenten wärmstens empfehlen.*).

*) Ewald André Dupont: „Wie ein Film geschrieben wird und wie man ihn verwertet.“ Verlag des Film, Reinhold Kühn, Kochstrasse 5, Berlin, SW. 68. 1919. 94 S. 3.— Mrk.

Cinema und Cie.

Frankreich hat nun ebenfalls den Anfang einer Film-Literatur zu verzeichnen. Louis Dulluc, der Chefredakteur des „Le Film“ und Kino-Kritiker des Paris-Midi hat ein grosses 325 Seiten umfassendes Werk geschrieben. Das Buch trägt den amüsanten Titel: „Cinema u. Cie.“. Zeichnungen von Don, Gesmar, Musidora, Debains, Petitjean, J. Krauss etc. geben dem Band besonderen Reiz. Mit leichter Ironie plaudert Dulluc über alle grossen bisher erschienenen Filme, über die Stars aller Länder, über Fabrikanten und Regisseure.

Der Pariser „Le Film“

Die bescheidene Pariser Fachzeitschrift „Film“ hat sich durch den enormen Erfolg seiner Spezialnummer veranlasst gesehen, das Blatt auf eine grössere Basis zu stellen. „Le Film“ wird jetzt den 10. jedes Monats erscheinen, 100 bis 150 Seiten umfassen, und reich, bunt illustriert sein. Die Vergrösserung des Blattes bedingt das Heranziehen zahlreicher neuer Mitarbeiter, so dass die Zeitschrift recht literarisch zu werden verspricht. Um aber den Kontakt mit den am Kino beruflich Interessierten nicht zu verlieren, wird eine Extra-Ausgabe alle Donnerstag gratis den Abonnenten des „Film“ zugestellt. Diese Extra-Ausgabe, oder vielmehr dieser Anhang wird die Berichte und Kritiken über die in der Woche abgerollten Filme bringen und auch sonst alle die Neuigkeiten mitteilen, die unentbehrlich sind, um im Zusammenhang mit der Kinematographie zu bleiben. Die Nummer kostet Fr. 3 und ist auf den Pariser Boulevards u. an den Kiosken erhältlich.

Theaterbesitzer

die gut und billig bedient sein
wollen beziehen ihre Films
nur bei den Inserenten
dieses Blattes.

